

-Fromm gesteht wohl zu, daß es heute bereits viele Menschen gibt, denen ihr eigenes Leben schon so entfremdet ist, daß es ihnen wertlos geworden ist.-<sup>1</sup> Ermöglichung des Lebens im Hier und Jetzt.

"Das *Hier und Jetzt* ist *Ewigkeit*, d.h. Zeitlosigkeit; Ewigkeit ist nicht, wie oft fälschlich angenommen wird, die ins Unendliche verlängerte Zeit."<sup>2</sup>

Ebenso erfährt die Problematik um Sünde und Vergebung hier eine neue Deutung und Lösung. Auch wenn der Mensch nach jüdischer Auffassung - so Fromm - mit der Fähigkeit zu sündigen geboren wird, so kann er doch umkehren, "kann sich selbst finden und sich aus eigener Kraft und ohne einen Gnadenakt von Seiten Gottes von der Sünde erlösen."<sup>3</sup> Der Mensch "kommt seiner 'Schuld' nicht nach (von 'jemandem etwas schulden'), indem er einer Autorität gehorcht, sondern er fühlt sich 'verantwortlich' (von 'antworten), weil er auf die Welt reagiert, an der er als lebendiges, innerlich aktives menschliches Wesen teilhat."<sup>4</sup> Bereuen gewinnt dann die Bedeutung: der Mensch "kehrt auf dem rechten Weg zu Gott, zu sich selbst zurück."<sup>5</sup> Umkehr ist somit ein freier, unabhängiger Akt des Menschen, keine passive Unterwerfung; die Begriffe 'Ungehorsam' und 'Unterwerfung' sind also nicht kennzeichnend für den Begriff Sünde; ihnen gegenüber stehen vielmehr die Begriffe 'Trennung' und 'Versöhnung'.

1. vgl. A.Reif, *Haben oder Sein*, Aufzeichnungen nach einem Gespräch mit E.Fromm, in ders., *Materialien*, a.a.O. 219-248, 242f.

2. E.Fromm, *Haben*, a.a.O. 127

3. E.Fromm, *Ihr*, a.a.O. 132; vgl. den ntl. Gedanken der Umkehr

4. ders. a.a.O. 48

5. ders. a.a.O. 138

" In der katholischen Theologie ist diese Form der Existenz - völlige Trennung und Entfremdung voneinander ohne die Brücke der Liebe - die Definition von 'Hölle'. ... Es gibt nur eine Möglichkeit, sich vor dieser Hölle zu retten: aus dem Gefängnis seiner Egozentrik auszubrechen, die Hand auszustrecken und 'eins mit der Welt' zu werden. ... Die Sünde des Getrenntseins braucht nicht *vergeben* zu werden, da es sich nicht um einen Akt des Ungehorsams handelt, aber sie muß *geheilt* werden, und Liebe, nicht Aufsichnehmen von Strafe ist das Mittel zu ihrer Heilung."<sup>1</sup>

Weitere wesentliche Merkmale sind Freude und Glück. Echte Freude setzt eine innere Anstrengung voraus, nämlich die der produktiven Aktivität. "Freude also ist es, was wir auf unserem Weg hin zum Ziel der Selbstverwirklichung erleben ." <sup>2</sup>

Glück und Freude meinen nicht eine Befriedigung eines auf physiologischem und psychischem Mangel beruhenden Bedürfnisses <sup>3</sup>, sondern die Begleitung aller produktiven Aktivität im Denken, Fühlen und Handeln. Freude bezieht sich hierbei auf den einzelnen Akt, während Glück eine stetige und integrierende Freude-Erfahrung ist. "Glück deutet darauf hin, daß der Mensch die Lösung des Problems der menschlichen Existenz gefunden hat: die produktive Verwirklichung seiner Möglichkeiten und somit zugleich das Einssein mit der Welt und das Bewahren der Integrität seines Ich. ... *Glück ist das Kriterium der Tüchtigkeit in der Kunst des Lebens, also der Tugend im Sinne der humanistischen Ethik.*" <sup>4</sup>

1. E.Fromm, Haben, a.a.O. 123  
vgl. den Exkurs; vgl. die Bedeutung einer therapeutischen Funktion in der theologischen EB.
2. ders. a.a.O. 119
3. vgl. hier die Weiterführung Fromms zu Freud.
4. E.Fromm, Psychoanalyse, a.a.O. 205





Diese Merkmale haben Auswirkungen bis hin zu den alltäglichen menschlichen Vollzugsformen: im Miteinander-Reden, im Vollzug des Glaubens und in der Liebe.

Fromm wendet sich hiermit gegen einen 'Indeterminismus' wie gegen einen sog. 'harten Determinismus'; wenn die Neigungen zum 'Guten' und die zum 'Bösen' bei einem normalen Menschen im Gleichgewicht sind, existiert für ihn eine Wahlfreiheit, vorausgesetzt, er hat ein klares Bewußtsein seiner Situation.

Im Einzelnen bedeutet das:

- (1) Wissen um 'Gut' und 'Böse', was eigenes, nicht entfremdetes Erleben und Erfahren erfordert,
- (2) Erkenntnis eines situationspezifischen geeigneten Verhaltens, um das anvisierte Ziel zu erreichen,
- (3) Erkenntnis der 'unbewußten Motivationen', die den bewußten Wünschen zugrunde liegen,
- (4) Erkenntnis der realen Alternativmöglichkeiten, die selbst aber als solche durch die Gesamtsituation determiniert werden,
- (5) Erkenntnis der Konsequenzen, die die jeweilige Entscheidung mit sich bringt, - und vor allem
- (6) Erkenntnis, daß Erkenntnis einhergehen muß mit einem stärkeren Handlungswillen und einer Verzichtsbereitschaft gegenüber den eigenen Leidenschaften.<sup>1</sup>

#### 1.2.6. Behinderungen durch Angst- und Abwehrmechanismen

In den bisherigen Ausführungen wurden vorwiegend die idealtypischen Selbstverwirklichungs-Ideen Fromms dargestellt. Weniger berücksichtigt wurden dabei die

---

1. vgl. H.J. Jakobs, Sozialphilosophie, a.a.O. 116



möglichen Schwierigkeiten wie die verschiedenen Hin-  
derungsgründe, die auf dem Weg zur Selbstbestimmung<sup>1</sup>  
und zum Verantwortungsbewußtsein auftreten können.  
Sie spielen eine wesentliche Rolle nach Fromm in  
den drei Bereichen des Fühlens, Denkens und Wollens.

Im Bereich des Gefühls kristallisiert sich diese  
Schwierigkeit im Unterdrücken des spontanen Fühlens  
heraus, die eine Beeinträchtigung der Entwicklung  
echter Individualität zur Folge hat.

Als Beispiel führt Fromm das Unterdrücken des  
Gefühls der Feindseligkeit an, das bereits mit den  
ersten Erziehungsmaßnahmen beim Kleinkind beginnt;  
dieses Gefühl hat dann später keinerlei Möglichkeit  
mehr, einen Ausdruck zu finden.<sup>2</sup> Verstärkt wird  
dagegen z.B. das Gefühl einer sog. 'kritiklosen  
Freundlichkeit'; Folge ist: "Freundlichkeit, Fröhlich-  
keit und alles, was ein Lächeln sonst noch auszu-  
drücken vermag, wird zur automatischen Reaktion,  
die man an- und abdreht wie einen elektrischen  
Schalter."<sup>3</sup>

Analoge Beispiele sind für Fromm weiter:

- die allgemeine Einstellung der Gesellschaft zu  
Gefühlen überhaupt; emotional sein scheint gleich-  
bedeutend mit unausgeglichen oder geistesgestört sein.<sup>4</sup>
- eine tabuisierte Sexualität, was dazu führen kann,  
daß sie einfach nur noch konsumiert wird,
- das verlorengegangene Bewußtsein für das sog. Tra-  
gische, speziell das Bewußtsein des Todes.  
Die heutige Zeit leugnet den Tod und damit einen  
der grundlegendsten Aspekte des Lebens. "Anstatt

---

1. Zu fragen wäre, ob mangelnde Selbstbestimmung Ursache oder  
Folge der Entfremdung ist.

2. vgl. E.Fromm, Furcht, 192ff

3. ders. a.a.O. 194

4. Inwieweit muß und kann hier theologische EB aufarbeiten?





das Bewußtsein, daß wir leiden und sterben müssen, zu einem der stärksten Antriebe für das Leben, zur Grundlage für menschliche Solidarität und zu einer Erfahrung werden zu lassen, ohne die der Freude und Begeisterung Intensität und Tiefe fehlt, sieht sich der Mensch gezwungen, diese Erfahrung zu verdrängen."<sup>1</sup>

Ähnliche Behinderungen wie die im Gefühlsbereich, sind auch anzutreffen im Bereich des Denkens. Das wird z.B. spürbar darin, daß dem Wissen von Tatsachen einen übertriebenen Wert beigemessen wird ; nach Fromm ist es ein Aberglaube, auf diesem Weg zur Erkenntnis der Wirklichkeit zu kommen. Zum anderen nimmt man den Mut zum eigenständigen Denken, indem man alle Wahrheit als relativ auffaßt. "Man erklärt die Wahrheit zu einer durchaus subjektiven Angelegenheit, ja fast zu einer Geschmacks- tatsache. Die wissenschaftliche Forschung hat von allen subjektiven Faktoren frei zu sein und ihre Ziele ohne Leidenschaft und Interesse zu verfolgen."<sup>2</sup> Negative Folgen können sich beispielsweise zeigen in einem sog. 'Zynismus'-einer skeptischen und zynischen Einstellung allem gegenüber- und einer sog. 'Naivität'-einem kindlichen Glauben an das Autoritäre ; der Mut zu eigenem Denken und Entscheiden geht dabei verloren.

Die Behinderungen im Denken und Fühlen haben somit auch Auswirkungen auf den Bereich des Wollens. "Wir verwenden unsere ganze Energie darauf, das zu bekommen, was wir haben wollen, und die meisten fragen nie nach der Voraussetzung: daß sie nämlich wissen,

---

1. E.Fromm, Furcht, a.a.O. 195f.

2. ders. a.a.O. 198

Zu fragen ist, inwieweit Theologie 'subjektiv' sein muß.

was sie wirklich wollen. Sie nehmen sich nicht die Zeit darüber nachzudenken, ob das, was sie anstreben, auch wirklich das ist, was sie selber wollen."<sup>1</sup>

Es zählt nach Fromm zu den schwierigsten Problemen, herauszufinden, was man wirklich will. Der Mensch heute lebt in der Illusion, zu wissen, was er wolle, während er in Wirklichkeit nur das will, was er nach Ansicht der anderen wollen sollte. D.h. der Mensch denkt, fühlt und will, was die anderen von ihm erwarten und verliert dabei sein Selbst, "auf das sich jede echte Sicherheit eines freien Menschen gründen muß. Wenn man seine Spontanität und seine Individualität aufgibt, so führt das zur Vereitelung des Lebens."<sup>2</sup>

#### 1.2.7. Im Assimilations- und Sozialisationsprozeß

Fromm bezeichnet die Behinderungen, die zur Vereitelung des Lebens führen können, als Flucht-Mechanismen, weil sie dort einspringen, wo Menschen unfähig sind, ihre 'Freiheit von' als 'Freiheit zu' zu realisieren.<sup>3</sup>

Fünf Formen lassen sich dabei im Prozeß der Assimilierung aufweisen.

##### (1) eine oral-rezeptive Orientierung

Sie ist kennzeichnend für das 20. Jahrhundert ; der Mensch hat hier das Empfinden, die 'Quelle des Guten' läge außerhalb seines Selbst ; der Mensch

---

1. E.Fromm, Furcht, a.a.O. 200

2. ders. a.a.O. 202

3. Fromm bezieht sich hier auf den Bereich der Individualpsychologie. "Nur eine Psychologie, die die unbewußten Kräfte mitberücksichtigt kann die verwirrenden Rationalisierungen durchschauen, denen wir uns gegenübersehen, wenn wir einen Menschen oder eine Kultur analysieren. " in,E.Fromm, Furcht, a.a.O. 112. Eine Individualpsychologie ist die Grundlage für die Sozialpsychologie ; sie





bleibt der 'ewige Säugling', der auf Hilfe angewiesen ist.

(2) eine ausbeuterische Orientierung

Im Unterschied zur rezeptiven ist der Mensch aktiv und nimmt sich das Fehlende mit List und Gewalt.

(3) eine anal-hortende Orientierung

Solche Menschen schaffen sich ein Gefühl der Sicherheit, indem sie hamstern und sparen.

(4) eine marketing Orientierung<sup>1</sup>

Sie ist vom Tausch-Geschehen geprägt und bestimmt dominant die heutige Beziehung des Menschen zur Welt; sie ist gekennzeichnet vom Mechanismus 'Angebot-Nachfrage', der sich bis auf den 'Personenmarkt' erstreckt.

(5) eine nekrophil-destruktive Orientierung

Es ist der Hang zu allem Unlebendigen und Zerstörerischem - eine fundamental ablehnende Antwort an das Leben.

Merkmale lassen sich z.B. erkennen in einer deutlichen Aufrüstung zu einem nuklearen Krieg; im gefühlsmäßigen Erleben des Einzelnen wird z.B. eine konkret gelebte Erfahrung ersetzt durch ein Leben in der Vergangenheit.

Zusammenfassend charakterisieren lassen sich diese Fehlformen: Nicht mehr das Subjekt ist der Ursprung der menschlichen Existenz, sondern der Mensch wird gelebt von äußeren Umständen. Psychische Folgen lassen sich erkennen in den Phänomenen wie Passivität, Angst, Unsicherheit (man muß sich festhalten und absichern), Gier (der Mensch wird nie satt, weil er grundlegend bestimmt ist von Leere, Langeweile, Vereinsamung und

---

bietet die Möglichkeit, Einzelheiten der psychischen Mechanismen zu entdecken, die im großen Maßstab im Gesellschaftsprozeß am Werk sind, einer Gesellschaft, die dem Glück des Menschen im Weg steht. vgl. ders. a.a.O. 112-115

1. vgl. die Auswirkungen auf den Menschen in: E. Fromm, Die Revolution, a.a.O. 38ff



Depression).<sup>1</sup>

Parallel zu diesen Fehlformen im Assimilationsprozeß lassen sie sich in der Beziehung zu sich und den anderen im Feld der Sozialisation aufweisen.<sup>2</sup> Fromm unterscheidet grundsätzlich zwischen einer entfremdeten Bezogenheit, die durch Nähe gekennzeichnet ist - einer symbiotischen Bezogenheit; sie findet ihren Ausdruck in einem masochistischen oder sadistischen Abhängigkeitsverhältnis - und einer durch Distanz ausgezeichneten, - Formen hier sind Flucht in den Konformismus, in nekrophile Destruktivität und Narzismus.<sup>3</sup>

Die Fluchttendenzen ins Konformistische, Destruktive als auch die narzistische Orientierung sind charakterisiert durch einen totalen Rückzug aus der Außenwelt, die sie als Bedrohung empfinden.

#### Die Flucht ins Konformistische

Dieser Mechanismus stellt die Lösung dar, für die sich die meisten 'normalen' Menschen in unserer heutigen Gesellschaft entscheiden. "Er besteht kurz gesagt darin, daß der einzelne aufhört, er selbst zu sein; er gleicht sich völlig dem Persönlichkeitsmodell an, das ihm seine Kultur anbietet, und wird deshalb genau wie alle anderen und so, wie die anderen es von ihm erwarten."<sup>4</sup>

Der Preis, auf diese Art der Angst vor dem Alleinsein und der Ohnmacht zu entfliehen, ist der Verlust seines Selbst, denn es werden Inhalte unserem Denken, Fühlen

1. vgl. R.Funk, Mut, a.a.O. 312ff; vgl. E.Fromm, Haben, a.a.O 73ff
2. vgl. E.Fromm, Furcht, a.a.O. 112-166; vgl. R.Funk, Mut, a.a.O. 63ff  
Die Darstellung wird erschwert dadurch, daß Fromm wiederholt die einzelnen Orientierungen präzisiert und ergänzt hat; daher nimmt Funk eine Differenzierung vor.
3. Funk weist darauf hin, daß Fromm für die durch Distanz charakterisierten Gruppen den Aktionsbegriff 'Withdrawal' gebraucht. In Ermangelung eines deutschen Wortes wird es bei Funk wiedergegeben mit 'Distanz'. (Anm, 81) in R.Funk, Mut, a.a.O. 66f
4. E.Fromm, Furcht, a.a.O. 150





und Wollen eingegeben, die nicht genuin die unseren sind. Bezugspunkte reichen hier von der Mode bis zu den Theorien über Gleichheit als Uniformität. Einzige Autorität ist hier das *Man*, d.h. der Profit, die ökonomische Notwendigkeit, der Markt, der gesunde Menschenverstand. "Die zeitgenössische Gesellschaft predigt das Ideal einer nichtindividualisierten Gleichheit, weil sie menschliche Atome braucht, die sich in nichts voneinander unterscheiden und in der Zusammenballung der Masse reibungslos und ohne Schwierigkeit funktionieren, alle dem gleichen Befehl folgend, und dennoch jeder für sich in der Überzeugung, daß er nur seinen eigenen Wünschen folgt."<sup>1</sup>

"Der Verlust des Selbst und sein Ersatz durch ein Pseudo-Selbst erzeugt im Menschen einen Zustand intensiver Unsicherheit. Er ist von Zweifeln besessen, weil er gewissermaßen seine Identität verloren hat, weil er im wesentlichen ein Spiegelbild dessen ist, was andere von ihm erwarten."<sup>2</sup>

#### Die Flucht ins Destruktive

Sie ist ein - wenn auch negativer - Versuch, die Aufgabe der Bezogenheit zu anderen und zu sich zu leisten, um der Ohnmacht und Isolierung zu entkommen, indem sie die Bezugsobjekte zu vernichten trachtet. Fromm unterscheidet zwischen den Tendenzen, die aus einer besonderen Situation als Reaktion auf Angriffe auf unser Leben oder das eines anderen erwachsen - einer Art natürlicher und notwendiger Begleiterscheinung unserer Lebensbejahung - und der ständig im Menschen bereitliegenden Tendenz, die sozusagen nur

---

1. E.Fromm, Die Kunst, a.a.O. 33f.

2. E.Fromm, Furcht, a.a.O. 165

auf eine passende Gelegenheit wartet, sich zu manifestieren.<sup>1</sup>

"Jede Isolierung wird als Bedrohung der vitalen Lebensinteressen empfunden und produziert Angst, deren Abwehr normalerweise eine aggressive Haltung gegenüber den bedrohten Objekten bedingt. Wird diese Haltung nicht überwunden ( z.B. durch die liebende Zuwendung dieser Objekte), so manifestiert sich eine konstante, d.h. alle Lebensbezüge bestimmende Neigung zur Destruktivität. Die Vereitelung des Lebens resultiert aus einer inneren Blockade in der Realisierung der sinnlichen, gefühlsmäßigen und intellektuellen Fähigkeiten, die durch kulturelle, religiöse, moralische Tabus bezüglich Genuß und Freude am Leben gesteigert wird. Die Folge ist eine zwischenmenschliche Bezogenheit, die nekrophil-destruktiv orientiert ist, weil sie keine Liebe zum Leben entwickeln konnte und kann."<sup>2</sup> "Destruktivität ist die Folge ungelebten Lebens."<sup>3</sup>

#### Die narzistische Orientierung

Sie ist ausgezeichnet durch ein hohes Maß an Distanz ; denn der narzistisch Orientierte anerkennt nur seine eigene innere Welt als real an und ist unfähig, die Welt und andere 'objektiv' zu erkennen und zu erfahren, wie sie sind.<sup>4</sup>

- 
1. vgl. E.Fromm, Furcht, a.a.O. 146  
Es gibt drei verschieden motivierte Formen destruktiven Handelns: die reaktive oder defensive: sie steht im Dienste des Lebens ; die sadistisch-grausame: sie gebraucht Gewalt, um den anderen zu beherrschen ; die nekrophile Destruktivität, die auf Zerstörung ausgerichtet ist.vgl. R.Funk, Mut, a.a.O. 68f.
  2. R.Funk, Mut, a.a.O. 70
  3. E.Fromm, Furcht , a.a.O. 149
  4. vgl. E.Fromm, Einige post-marxsche und post-freudsche Gedanken über Religion und Religiosität, in:Concilium 8 (1972) 472-476, 475





"Die narzistische Orientierung ist wohl die ausgeprägteste nicht-produktive Orientierung im Sozialisationsprozeß, weil sie eigentlich die Bezogenheit zu den anderen zugunsten einer reinen Ich-Bezogenheit ersetzt und deshalb an der Aufgabe des Menschen, sich mit der Welt und den Menschen in Beziehung zu setzen, total vorbeigeht."<sup>1</sup>

#### Die Flucht in die symbiotische Unfreiheit

Eine weitere Möglichkeit, dem unerträglichen Gefühl von Einsamkeit und Ohnmacht zu entrinnen, ist die Flucht in eine symbiotische Bezogenheit; in einem "psychologischen Sinne bedeutet Symbiose die Vereinigung eines individuellen Selbst mit einem anderen Selbst (oder mit irgendeiner anderen Macht außerhalb des eigenen Selbst) und zwar auf solche Weise, daß jeder dabei die Integrität seines Selbst verliert und beide in eine völlige Abhängigkeit geraten."<sup>2</sup> Es handelt sich also darum, neue 'sekundäre' Bindungen als Ersatz für die verlorenen 'primären' Bindungen zu suchen.<sup>3</sup>

Formen können sowohl das Streben nach Unterwerfung oder auch nach Beherrschung sein.

---

1. R.Funk, Mut, a.a.O. 72; vgl. 70f: Freud unterscheidet zwischen einem primären und sekundären Narzismus; unter primärem Narzismus versteht Freud das Phänomen, daß alle Libido des Säuglings sich nur auf sich selbst und noch nicht auf Objekte außerhalb seiner selbst erstreckt; er nimmt an, daß im Prozeß der Reifung die Libido sich nach außen wendet, daß sie sich aber in krankhaften Zuständen wieder von den Objekten löst und auf die eigene Person zurückgenommen wird. (sekundärer Narzismus). Nach Fromm ist dieser sekundäre Narzismus für viele normale Menschen in ihrer zwischenmenschlichen Bezogenheit typisch.

2. E.Fromm, Furcht, a.a.O. 129

3. ders. a.a.O. 116



In der passiveren Form des Masochismus fühlt der Mensch sich unbewußt getrieben, sich klein und schwach zu machen ; häufigste Gefühle sind Minderwertigkeit, Ohnmacht und individuelle Bedeutungslosigkeit.<sup>1</sup> Ziel dieser masochistischen Strebungen ist: "*das individuelle Selbst loszuwerden, sich selbst zu verlieren; oder anders gesagt: die Last der Freiheit loszuwerden.*"<sup>2</sup> So entgehen sie dem Konflikt, das Selbst-sein-Sollen zu spüren.

Daneben gibt es eine weitere Form, in der der Mensch ganz bewußt auf die eine oder andere Weise leiden möchte und dies genießt: die masochistische Perversion.<sup>3</sup> Sie kann in dem Wunsch bestehen, Teil eines mächtigeren Ganzen außerhalb seiner Selbst zu werden, darin unterzutauchen und daran teilzuhaben. "Diese Macht kann eine Person, eine Institution, Gott, die Nation, das Gewissen oder ein psychischer Zwang sein."<sup>4</sup> Der Sinn des Lebens und das Identitätserleben werden von dem größeren Ganzen bestimmt, in dem das Selbst untergetaucht ist.

Die aktive Form, die häufig bei den gleichen Charakteren anzutreffen ist, ist der sadistische Trieb, der sich darin äußern kann, einmal den anderen von sich abhängig zu machen oder auszubeuten oder zum anderen im Wunsch, andere leiden zu machen. "Das Bedürfnis des sadistisch Orientierten nach Beherrschung anderer hat seine tiefste Wurzel wie beim masochistisch Orientierten in einer Unfähigkeit, seine Freiheit zu leben."<sup>5</sup> Der sadistische Mensch braucht die Person, die er beherrscht, unbedingt ; er 'liebt',

1. vgl. R.Funk, Mut, a.a.O. 63ff

2. E.Fromm, Furcht, a.a.O. 124

3. Nach Fromm stellte Freud die Theorie auf, daß der Masochismus seinem Wesen nach das Produkt des sog. Todestriebes sei ; dieser verschmelze sich mit dem Sexualtrieb; er äußere sich in dieser Legierung als Masochismus und Sadismus, in: ders.a.a.O. 122

4. ders. a.a.O. 127

5. R. Funk, Mut, a.a.O. 66





weil er sie beherrschen kann.

Die destruktive Form des Sadismus hat als signifikante Ausdrucksform den Machtwillen. Machtgier ist der verzweifelte Versuch, sekundär zu Stärke zu kommen, wo genuine Stärke fehlt.

Fromm differenziert in zweifacher Hinsicht: einmal in Besitz von Macht, d.h. 'über' eine Person zu herrschen (domination); oder zum anderen in eine Macht, fähig und schöpferisch zu sein (potency). "In dem Maße, in dem jemand potent ist, d.h. die Fähigkeit besitzt, seine Möglichkeiten auf der Grundlage der Freiheit und Integrität seines Selbst zu verwirklichen, hat er es nicht nötig, andere zu beherrschen und geht ihm die Lust an der Macht ab. Macht im Sinne von Beherrschung anderer ist die Perversion der schöpferischen Potenz, genau wie der sexuelle Sadismus die Perversion geschlechtlicher Liebe ist." <sup>1</sup>

Vermutlich finden sich sadistische und masochistische Charakterzüge bei allen Menschen. Inwieweit Extreme dominant werden, bzw. inwieweit ihre Charakterstruktur als 'neurotisch' oder 'normal' empfunden werden, hängt weitgehend von den zu erfüllenden Aufgaben in einer gesellschaftlichen Situation wie auch von den in ihrer Kultur vorhandenen Gefühls- und Verhaltensmustern ab.<sup>2</sup> Bei einem 'normalen' Menschen mit sado-masochistischen Strebungen spricht Fromm von einem autoritären Charakter; dieser bewundert die Autorität und neigt dazu, sich ihr zu unterwerfen, möchte aber gleichzeitig eine Autorität sein, der sich die anderen zu unterwerfen haben.<sup>3</sup>

---

1. E.Fromm, Furcht, a.a.O. 132f.

2. vgl. ders. a.a.O. 133

3. Ein sado-masochistischer Charakter war in extremer Form in der Nazi-Ideologie anzutreffen.



Hier unterscheidet Fromm wiederum in ein rationale Autoritätsbeziehung - Autorität wird als Vorbild gesehen, mit dem man das eigene Selbst ganz oder teilweise identifizieren möchte - und in eine hemmende - in der die Unterordnung den eigenen Interessen zuwiderläuft.

Die Autorität muß nicht unbedingt eine Person oder Institution sein (=äußere Autorität), sondern sie kann als innere Autorität, d.h. als Pflicht, Gewissen oder Über-Ich auftreten. "Die Analyse zeigt, daß das Gewissen ein ebenso strenger Zwingherr ist wie äußere Autoritäten. Außerdem zeigt sie, daß die Wissensinhalte im letzten keine Forderungen des individuellen Selbst sind, sondern gesellschaftliche Forderungen, die die Würde ethischer Normen angenommen haben."<sup>1</sup> Das Gewissen ist ein wirksamerer Regulator des Verhaltens als Furcht vor äußeren Autoritäten; seine Stärke wurzelt in Angstgefühlen. "*Ein gutes Gewissen ist das Bewußtsein, der (äußeren und nach innen verlegten) Autorität zu gefallen; ein schlechtes Gewissen, ihr zu mißfallen.*"<sup>2</sup>

Die biblische Erzählung von Kains Verbrechen mit der anschließenden Bestrafung ist nach Fromm eine klassische Schilderung der Tatsache, daß der Mensch das Verstoßenwerden mehr fürchtet als die Strafe.

Das schlimmste Vergehen in der autoritären Situation ist die Auflehnung gegen die Herrschaft der Autorität. "Ungehorsam wird zur Kardinalsünde, Gehorsam zur Kardinaltugend."<sup>3</sup>

Die Pflicht, die Überlegenheit einer Autorität anzuerkennen, schließt eine Reihe von Verboten ein. Das Umfassendste ist das Tabu, sich der Autorität

---

1. E.Fromm, Furcht, a.a.O. 136

2. E.Fromm, Psychoanalyse, a.a.O. 160

3. ders. a.a.O. 162





gegenüber als ' gleichwertig ' zu empfinden oder das Gefühl zu haben, daß man es werden könnte.

Adam und Evas Sünde bestand darin, daß sie Gott gleich zu werden versuchten. Für die Herausforderung wurden sie bestraft.

"Aber der Mensch wollte von jeher produktiv und schöpferisch sein, weil Produktivität die Quelle seiner Stärke, seiner Freiheit und seines Glücks ist. In dem Grade jedoch, wie er sich von den ihn transzendierenden Mächten als abhängig empfindet, ruft seine Produktivität, der Ausdruck seines Willens, Schuldgefühl in ihm hervor."<sup>1</sup>

Paradoxerweise schlägt sich das autoritäre ' schlechte ' Gewissen auf das Gefühl der Stärke, Unabhängigkeit, Produktivität und Selbstbewußtsein nieder. Von daher haben Schuldgefühle sich als wirksames Mittel erwiesen, um Abhängigkeit zu schaffen und stärken. Darin liegt eine gesellschaftliche Funktion, welche die autoritäre Ethik im Ablauf der Geschichte gehabt hat.

In den letzten Jahrzehnten hat das Gewissen in den Entscheidungen des einzelnen viel von seiner Bedeutung verloren.<sup>2</sup> Anstelle dessen ist die *anonyme* Autorität getreten, die sich tarnt als gesunder Menschenverstand, als Wissenschaft, als psychische Gesundheit, als Normalität oder als öffentliche Meinung ; der Befehl, der an den Menschen ergeht, ist ebenso wie die Instanz, die ihn erteilt, unsichtbar geworden.

---

1. E.Fromm, Psychoanalyse, a.a.O. 163

Der Protestantismus und der Faschismus gelten nach Fromm als die Illustrationen des autoritären Gewissens.

2. vgl. E.Fromm, Furcht, a.a.O. 136



### 1.3. Das religiöse Bedürfnis und die religiöse Erfahrung des Menschen

Ausgangspunkt ist zum einen das in allen existentiellen Bedürfnissen implizit enthaltene Bedürfnis nach Transzendenz, und zum anderen als Antwortverhalten des Menschen das, was in Abgrenzung zu theistischen Religionen bei Fromm (religiöse) "X-Erfahrung" heißt.

Fromm definiert diese Erfahrung wie folgt:

"Man kann eine ' religiöse ' Erfahrung als eine menschliche Erfahrung beschreiben, die gewissen typisch theistischen, wie auch nicht-theistischen, atheistischen oder selbst antitheistischen Vorstellungen gemeinsam zugrunde liegt."<sup>1</sup> Unterschiedlich ist nur die begriffliche Fassung der Erfahrung, nicht das Erfahrungs-substrat, das den verschiedenen Begriffssystemen zugrunde liegt.<sup>2</sup>

Wesentliche psychologische Gesichtspunkte dieses Phänomens sind nach Fromm:

- (1) Das Leben wird als Problem erfahren, als eine ' Frage ', die einer Antwort bedarf.
- (2) Der höchste Wert besteht im Wunsch nach optimaler Entwicklung : der eigenen Kräfte der Vernunft, der Liebe, des Mitgefühls und des Mutes.
- (3) Der Mensch ist ausschließlich Zweck und nie Mittel zum Zweck."Der Mensch ist kein Subjekt, das der Welt gegenübersteht, um *diese* zu verwandeln ; er ist vielmehr *in* der Welt und nimmt sein In-der-Welt-Sein zum Anlaß, sich ständig zu wandeln."<sup>3</sup>

---

1. E.Fromm, *Ihr*, a.a.O. 48f.

2. vgl. Anm 130, in R.Funk, *Mut*, a.a.O. 149f "Im Gegensatz zu seinen anderen Schriften vermeidet Fromm in *You Shall Be as Gods* bewußt die Begriffe ' Religion ' und ' religiös ' und gebraucht statt dessen den Begriff ' X-Erfahrung ', um deutlich zu machen, daß religiöse Erfahrung von theistischen Systemen unabhängig ist."

3. E.Fromm, *Ihr*, a.a.O. 50



- (4) "Noch spezieller kann man die X-Einstellung auch folgendermaßen beschreiben: als ein Loslassen des eigenen 'Ich', der eigenen Gier und damit der Angst, als das Aufgeben des Wunsches, sich an das 'Ich' zu klammern, als ob dieses ein unzerstörbares, separates Gebilde wäre; als ein Leerwerden, um sich mit 'Welt' füllen zu können, um auf sie zu reagieren, mit ihr eins zu werden, sie zu lieben."<sup>1</sup>
- (5) Die X-Erfahrung kann man auch als eine Erfahrung der Transzendenz bezeichnen; man verläßt das Gefängnis der Selbstsucht und Isolierung, um offen zu werden für Welt und Mensch.  
"Transzendenz des Menschen ist ein Zu-sich-selbst-Kommen, das er in dem Maße erreicht, als er sich in Vernunft und Liebe auf sich hin transzendiert. Der Mensch transzendiert sich auf seine eigene Vollendungsgestalt, weil diese bedeutet, daß er sich über alle Fremdbestimmung auf eine neue Identität mit sich, dem anderen und seiner Welt transzendiert."<sup>2</sup>  
Für Fromm ist Transzendenz also nur weltimmanent und bedeutet damit eine Ablehnung eines christlichen Transzendenzverständnisses.

Bei einem derartigen Verständnis religiöser Erfahrung geht es daher auch nicht um Theologie als Frage nach dem Gottesverständnis, sondern um den sogenannten

---

1. E.Fromm, *Ihr*, a.a.O. 51

2. vgl. ders. a.a.O. 20f und bes. 49;

R. Runk, *Mut*, a.a.O. 152

Eine Interpretation dieses Gottesbegriffs ist nur dann legitimierbar, wenn schon vorgängig jeder Theismus von von einer humanistischen Warte aus betrachtet wird.

richtigen Weg, der zu dieser Erfahrung führt. Die Erfahrung der neuen Einheit des Menschen mit sich und der Welt liegt letztlich nicht im Denken, sondern im Tun, im Erleben der Identität.<sup>1</sup>

Realisierung der X-Erfahrung heißt Bekehrung zu einer humanistischen Religiosität, die sich nicht an Institutionen und Dogmen klammert.<sup>2</sup>

In diesem Kontext gewinnt auch der Begriff der Auferstehung seine Bedeutung " ( ihr christlicher Sinn wäre einer der denkbaren symbolischen Ausdrücke dafür) nicht Schöpfung einer *anderen Realität* nach der Wirklichkeit *dieses* Lebens, sondern Verwandlung *dieser* Realität in Richtung auf eine größere Lebendigkeit."<sup>3</sup>

#### 1. 3. 1. Realisierungen in der geschichtlichen Entwicklung des Gottes- und Menschenbildes

"Als der Mensch ein fragmentarisches Wissen von der Möglichkeit hatte, daß man das Problem der menschlichen Existenz durch die volle Entwicklung der menschlichen Kräfte lösen könnte, als er das Gefühl hatte, er könnte dadurch zur Harmonie gelangen, daß er Liebe und Vernunft voll entwickelte, anstatt den tragischen Versuch zu unternehmen, zur Natur zu regredieren und die Vernunft auszulöschen, da gab er dieser neuen Vision, diesem X, viele Namen: Brahman, Tao, Nirwana oder Gott."<sup>4</sup>

1. vgl. E.Fromm, Die Kunst, a.a.O. 105ff .

Ausgangspunkt ist bei Fromm die sog. paradoxe Logik, die zu dem Schluß führt, daß die Liebe zu Gott weder das gedankliche Wissen von Gott noch der Gedanke von der eigenen Liebe zu Gott ist, sondern der Akt des Erlebens der Einheit mit Gott im Erlebnis der Liebe.

2. vgl.R.Funk, Mut, a.a.O. 153

3. E.Fromm, Die Revolution, a.a.O. 23

vgl. H.J.Schultz, Humanist, a.a.O. 38: "Sein Humanismus ist nicht ein Lehrsatz, sondern ein Einsatz."

4.E.Fromm, Ihr, a.a.O. 21



Dieses X = Ziel wurde jedoch bald in ein Absolutum verwandelt; auf diese Weise verwandelten sich auch Philosophie, Religion und politische Ideen in Ideologien, die von den jeweiligen Bürokraten beherrscht wurden.

Das zeigt nach Fromm umso deutlicher, daß der Begriff 'Gott' nur ein geschichtlich bedingter Begriff für eine innere Erfahrung des Menschen darstellt, insofern der Mensch darin die Erfahrung seiner eigenen höheren Kräfte, seines Strebens nach Wahrheit und Einheit in einer bestimmten historischen Periode ausdrückt.<sup>1</sup>

Das Gottesbild des Alten Testaments, dessen Idee nur das EINE ist, hat dabei seine eigene Entwicklung genommen.

Zu Beginn der alttestamentlichen Geschichte wird Gott als absoluter Herrscher angesehen, der aber einen potentiellen Rivalen im Menschen hat, d.h. der Mensch könnte Gott werden, wenn er nur vom Baum der Erkenntnis (Weisheit) und vom Baum des Lebens (Unsterblichkeit) essen würde. Der sog. Sündenfall wird somit für Fromm zur ersten Tat der Befreiung des Menschen zu sich selbst, zur ersten Realisierung der menschlichen Fähigkeiten.<sup>2</sup>

Das Gottesbild wandelt sich vom absoluten zum konstitutionellen Monarchen, der sich zum Respekt vor jedem Leben verpflichtet, ausgedrückt im Bundesgedanken; denn dieser Gott bindet sich an die Prinzipien der Gerechtigkeit und Liebe und kann so später zum liebenden Vater werden.

1. vgl. E.Fromm, *Ihr*, a.a.O. 18ff. "Wörter und Begriffe, die sich auf Phänomene psychischer oder geistiger Erfahrung beziehen, entwickeln sich und wachsen mit dem Menschen, auf dessen Erfahrung sie sich beziehen - oder sie vergehen mit ihm. Sie verändern sich in dem Maß, wie er selbst sich verändert; sie haben genau wie er ein Leben." 18
2. vgl. R.Funk, *Mt*, a.a.O. 147, Anm. 122: Das Buch trägt das Versprechen der Paradiesschlange als Titel: 'You Shall Be as Gods'; E.Fromms Interpretation aber lautet: 'You Shall Be Gods'!

In einem nächsten Schritt wird die Gestalt des Vaters umgewandelt in ein Symbol, das durch die Prinzipien der Gerechtigkeit, Wahrheit und Liebe geprägt ist, ausgedrückt als lebendiger Prozeß des Werdens in der Selbstvorstellungsformel Ex 3,14<sup>1</sup>; Gott darf "keinen Namen haben, kein Abbild darf von ihm gemacht werden. ... Der Begriff Gott, wiewohl in Analogie zu einem orientalischen König konzipiert, transzendiert sich selbst von Anfang an."<sup>2</sup>

Im weiteren Verlauf der jüdischen und der christlichen Entwicklung wird der Versuch unternommen, die vollständige Entidolisierung Gottes zu erreichen bzw. die Gefahr der Idolisierung durch das Postulat zu bannen, daß nicht einmal eine Aussage über die Eigenschaften Gottes gemacht werden darf.

Fromms Gottesbild läuft letztlich auf einen reinen Humanismus hinaus, der nur den Menschen kennt, d.h. die Geschichte des Gottesbegriffs ist schon immer und ausschließlich eine Geschichte des Menschen; Gott wird so zum (selbst)-erlösten, universalen Menschen.

Die biblische Urgeschichte insgesamt ist somit für Fromm eine rein mythologische Darstellung der menschlichen Befreiungsgeschichte, einer Entwicklung der Befreiung des Menschen von Gott zu sich selbst. Ausgangspunkt ist das Heraustreten des Menschen aus dem ursprünglichen Einssein mit der Natur (=Paradieszustand) mit dem Streben nach erneuter Ein-

---

1. vgl. dazu die theologia negativa des Moses Maimonides, in: E.Fromm, *Ihr*, a.a.O. 31: "ebenso gelangst du um so näher zur Erkenntnis Gottes, je mehr verneinende Aussagen du von ihm machst. Jedenfalls bist du ihm näher als derjenige, der ihm nichts von dem abspricht, was erwiesenermaßen Gott abgesprochen werden muß. (aus M.Maimonides, *The Guide for the Perplexed*, aus dem Arabischen übersetzt von M.Friedländer, London, 1904, 83f.) bei Fromm kursiv gedruckt.

2. E.Fromm, *Haben*, a.a.O. 50





heit (=messianischer Verheißungszustand).

Der Mensch muß sich dabei als ein Fremder in der Welt erfahren, als sich und der Natur entfremdet, um imstande zu sein, wieder eins zu werden. Hierin liegen Chance aber auch Aufgabe zu einer menschlichen Selbsterschaffung und Selbsterlösung, dessen Vollendung die messianische Zeit ist.

Fromm glaubt dabei die folgenden Entwicklungsstufen festzustellen: 'der Sündenfall' - als erste Tat der menschlichen Befreiung zu sich ; der Exodus- der Lösung des Menschen von Blut und Boden ; die Wanderung mit der Gottesoffenbarung - bei der der Mensch immer mehr lernt, sich selbst treu zu werden.

Danach scheitert zunächst diese Befreiungsgeschichte. Sie beginnt erst wieder mit dem Auftreten der Propheten, die die Idee einer solchen 'Menschwerdung' wieder verkündigen.

Die nachfolgende Entwicklung ist nach Fromm bereits wieder rückläufig ; schon im Buch Daniel wird diese messianische Zeit als transhistorisch und übernatürlich aufgefaßt ; zum Glaubensverständnis Luthers z.B. sagt Fromm : "Ich behaupte, daß Luthers Beziehung zu Gott dadurch gekennzeichnet ist, daß er sich ihm auf Grund der menschlichen Ohnmacht unterwirft."<sup>1</sup>

Dem Menschen bleibt also weiterhin die Aufgabe zur eigenen Befreiung; dabei hat er , "je mehr er aus seinem ursprünglichen Einssein mit der Natur heraustritt und ' Individuum 'wird - keine andere Wahl, als sich entweder mit der Welt in spontaner Liebe und produktiver Arbeit zu vereinen oder aber auf irgendeine Weise dadurch Sicherheit zu finden, daß er Bindungen an die Welt eingeht, die seine Freiheit und die Integrität

---

1. E.Fromm, Furcht, a.a.O. 59

vgl. Fromms Ausführungen zum Menschen- und Geschichtsbild in E.Fromm, Ihr, a.a.O. 54-110



seines individuellen Selbst zerstören." <sup>1</sup>

### 1.3.2. Formen religiöser Erfahrung

Hierbei wird die Frage nach einer religiösen Erfahrung und Praxis einer nicht-theistischen Religion gestellt.

Ausgehend von der X-Erfahrung als Erfahrung des neuen Einsseins, einer neuen Identität des universalen Menschen mit sich und der ganzen Menschheit, lassen sich zwei Formen unterscheiden:

(1) Formen, die das Gewährwerden der eigenen Kräfte fördern,

d.h. es geht um ein Gewährwerden sowohl der äußeren Fremdbestimmung (Idole, irrationale Autorität usw.) wie auch der inneren (autoritäres Gewissen).

Im tätigen Gewährwerden der Abhängigkeit vollzieht sich nach Fromm die Negation der Fremdbestimmung als Befreiung des Menschen zu sich selbst.

Funk definiert den Begriff 'Gewährwerden' als einen Begriff der Selbst-Erlösung, der damit das humanistische Pendant zum Begriff 'Offenbarung' (zumindest im christlichen Verständnis) ist. Die das Gewährwerden vermittelnden Erfahrungsformen sind die humanistischen Heilmittel. Sie haben ihre Berechtigung, insofern sie dem Menschen zur Erfahrung einer neuen Einheit des Lebens dadurch verhelfen, daß der Mensch in sich die Identität mit sich und der Welt erfährt, ohne daß sie - wie etwa in der christlichen Offenbarungsreligion - eine fremde Hilfe bzw. eine Abhängigkeit bedeuteten. <sup>2</sup>

---

1. E.Fromm, Furcht, a.a.O. 24

2. vgl. R.Funk, Mut, a.a.O. 156f.

vgl. dazu E.Fromm, Haben, a.a.O. 167-169: die sog. Menschenrechtsartikel' zum neuen Menschen.



Hier setzt auch die Kritik Fromms an eine Religion an, die für ihn die Gestalt eines entfremdeten Bewußtsein hat ;<sup>1</sup> Fromm bezieht sich dabei primär auf die lebensfeindlichen Elemente innerhalb der religiösen Tradition.<sup>2</sup> Gott wird hierbei in einer Jenseitigkeit als Ausdruck autoritärer Fremdbestimmung begriffen. So ist Fromms Forderung nach einer neuen nichttheistischen, nichtinstitutionalisierten 'Religiosität' zu verstehen ; ausgenommen für diejenigen Anhänger der traditionellen Religionen, die den humanistischen Kern ihrer Religionen authentisch erleben . Die Forderung "ist kein Angriff auf die bestehenden Religionen. Es ist jedoch ein Appell an die römisch-katholische Kirche, angefangen von der römischen Bürokratie, sich selbst zum Geist des Evangeliums zu bekehren."<sup>3</sup>

(2) Die Realisierung der höchsten Erfahrung dieser Identität in der Mystik

Die Mystik gilt als Zielpunkt dieser Erfahrungsform der Negation der Fremdbestimmung.<sup>4</sup> Gott kann hier gedanklich aufgegeben werden durch die Erfahrung der Vereinigung des Menschen mit ihm durch den Akt der Liebe.

Den Hintergrund für beide Formen der religiösen Erfahrung findet Fromm in den Gedanken Freuds und Marx'. Fromm liest bei beiden eine Ablehnung der

---

1. vgl. Ch.Link, Theologische Perspektiven nach Marx und Freud, Mainz 1971, hier: Exkurs: E.Fromms sozialpsychologische Kritik des Dogmas, 94-99, 98

2. vgl. Lutkehaus, Anatomie, a.a.O. 251

3. E.Fromm, Haben, a.a.O. 198

4. Es bleibt eine Frage, ob Gehorsam immer schon Unterwerfung unter eine irrationale Autorität ist ; ob Theismus und Theonomie ausnahmslos mit Heteronomie gleichbedeutend sind.



Erfassung Gottes in den Kategorien des Denkens  
heraus:

bei Marx (Fromm charakterisiert ihn als atheistisch-religiösen Denker, als konsequentesten Vertreter der 'negativen Theologie') auf dem Hintergrund, daß der Mensch nicht von Gott spricht, sondern von den Götzen und damit vom entfremdeten Menschen; Marx gilt somit als Prophet der messianischen Zeit.

- bei Freud (Freud ist nach Fromm zwar Rationalist, und Religion sieht er nur als Beitrag zur Verdummung und Infantilisierung des Menschen) auf dem Hintergrund, daß er dazu beitragen kann, das religiöse Problem aufzuhellen als Gegensatz zwischen bewußtem Denken und unbewußtem Erleben; Freuds Leistung wäre ein Beitrag zur Ehrlichkeit: "Was einer 'denkt', so kann man es vereinfacht ausdrücken, ist gar nicht so wichtig; was er - bewußt oder unbewußt - erlebt, oder einfacher gesagt, was er 'ist', ist sehr viel wichtiger." <sup>1</sup> Die Möglichkeit des Zugangs zur Selbsterkenntnis liefert ihm Träume, Fehlleistungen, Phantasien; hierin sieht Fromm eine Chance zur 'spirituellen' Entwicklung des Menschen. Eine weitere Leistung Freuds wäre ein Beitrag zur Demut; eine Reduzierung des Narzißmus (herausgelöst aus dem Libidokonzept) als Bedingung der Liebe und der Erkenntnis.

Marx und Freud sind nach Fromm also bedeutsam für das Verständnis der negativen Theologie und des Gottesbegriffs in der Mystik.<sup>1</sup>

---

1. vgl. E.Fromm, Einige post-marxsche und post-freudsche Gedanken, a.a.O. 472ff





### 1.3.3. In der Symbolik des Exodus und der Nachfolge

In diesem letzten Kapitel der Ausführungen über Erich Fromm soll nochmals auf den Weg zur Selbstverwirklichung und zur religiösen Erfahrung eingegangen werden, und zwar in der Symbolik von Exodus und Nachfolge, weil hier zusammenfassend die wesentlichen Aspekte verdeutlicht werden, die sich durch die Ausführungen Fromms zur Thematik Glaube und Selbstverwirklichung ziehen als auch eine Verbindung zu theologischen Fragen geknüpft werden kann.

Der Weg zur Selbstverwirklichung, zur religiösen Erfahrung bzw. zur Aufgabe des Menschen, Gott immer ähnlicher zu werden (vgl. Fromms Gottesebenenbildlichkeit) erfordert -sowohl in der biblischen als auch in der späteren jüdischen Überlieferung- eine Reihe zentraler Werte. Wie aus den bisherigen Ausführungen bereits ersichtlich, zählen dazu: eine bejahende Einstellung zum Leben ; die damit verbundene Gottes- und Nächstenliebe -"Menschenliebe und Gottesliebe sind im biblischen und späteren jüdischen Denken nicht voneinander zu trennen ; wenn der Mensch wie Gott sein soll, muß er sich auch Gottes Liebe zum Beispiel nehmen." <sup>1</sup> - , die untrennbar in Beziehung steht zu den Werten der Freiheit und Unabhängigkeit, dargestellt in der Symbolik des Exodus, der beginnt mit der Aufforderung an Abraham (Gen 12,1), sein Land und seine Familie zu verlassen: "Verlasse, was du hast, befreie dich von allen Fesseln, sei!" <sup>2</sup>

1. E.Fromm, *Ihr*, a.a.O. 150  
Ist eine solche Liebe nicht Selbstüberforderung? vgl. dazu die Ausführungen von G.Fuchs, *Glaubenserfahrung-Theologie-Religionsunterricht*, in: *KatBl* 213 (1978) 190-216, 202
2. E.Fromm, *Haben*, a.a.O. 55



Es folgt der Auszug aus Ägypten, der als historisches Ereignis seine religiöse und liturgische Bedeutung erst durch die darin liegende Symbolik erhält: der Verlust einer Sicherheit zur Befreiung für eine neue Lebensweise und die Verheißung als Ziel dieser neuen Lebensweise.<sup>1</sup> Dabei wird die Wüste Schlüssel-symbol dieser Befreiung, was sich z.B. darin zeigt, daß - nach Fromm - einige der wichtigsten Symbole jüdischer Feste auch ihren Ursprung dort haben. Dazu zählt Fromm : "das ungesäuerte Brot ist das Brot derjenigen, die rasch aufbrechen müssen; es ist das Brot der Wanderer. Die Suka (Laubhütte) ist die Heimatstatt des Wanderer ; sie entspricht dem Zelt, ist eine schnell errichtete und schnell abgebrochene Behausung."<sup>2</sup> Die Hebräer sehnen sich nach den Fleischtöpfen Ägyptens zurück, nach der festen Heimstatt, dem garantierten Essen, den sichtbaren Idolen. Sie fürchten die Unsicherheit des besitzlosen Wüstenlebens. Auch Fromm spricht von einem erbarmenden Gott in der Geschichte der Befreiung, der verspricht, die Menschen zu ernähren. Gott wird hier zur Nährmutter, ohne daß die Menschen etwas leisten müssen, um ein Recht auf Nahrung zu erwerben ; und jeder erhält nach seinen Bedürfnissen.<sup>3</sup> "Die Geschichte des Exodus nimmt ein tragisches Ende. Die Hebräer können es nicht ertragen, zu leben, ohne etwas zu haben."<sup>4</sup>

1. vgl. R.Funk, Mut, a.a.O. 329

2. E.Fromm, Haben, a.a.O. 56

3. vgl. das Marxsche Prinzip: Jedem nach seinen Bedürfnissen ; in: E.Fromm, Haben, a.a.O. 56  
vgl. die enge Verknüpfung von Lebensverheißung und Gebotsforderung, da Leben-finden und Gott-finden im AT identische Ereignisse sind.

In den Erfahrungs- und Begriffsfeldern 'Leben' und 'Geschichte' bringt Israel seinen Glauben zur Sprache, d.h. der Exodus wird zu einem Typus der Erlösungsvorstellung überhaupt, vgl. G.Bitter, Erlösung, a.a.O. 46

4. E.Fromm, Haben, a.a.O. 58





In der Verkündigung Jesu im Neuen Testament tritt am deutlichsten das Prophetische als Erneuerung der Vision einer Freiheit in den Nachfolgegeschichten und Makarismen zutage.<sup>1</sup>

Nachfolge bedeutet ein Leben der Wachsamkeit nach dem Vorbild der Wüstenwanderung des Volkes Israel, d.h. Absage an verschiedene Bindungen und Zusage zu einem Leben für andere auf die Verheißung Jesu hin.

"Nachfolge besagt immer Verzicht auf eine Form des Lebens, die sich an bestimmten Lebensäußerungen, das heißt an dem, was am Leben hafthaft ist, festklammern will ... Ein Leben aus dem Glauben ist ein Leben in der Nachfolge Jesu und deshalb von jener Unsicherheit und Entschiedenheit geprägt, die jeden auszeichnet, der auf dem Weg ist."<sup>2</sup>

Eine Bindung an die Person Jesu findet bei Fromm weniger Ausdruck; Fromm spricht hier meist von einem sog. zentralen Postulat, daß der Mensch sich aller Habgier und allem Verlangen nach Besitztümern entsagen müsse. Alle positiven ethischen Normen wurzeln dementsprechend im Ethos des Seins, des Teilens und der Solidarität, das spürbar wird im Verhältnis zu den Mitmenschen und den Dingen.

"Die frühchristlichen Gemeinden waren vom Geist uneingeschränkter menschlicher Solidarität erfüllt, was sich manchmal in dem spontanen Wunsch äußerte, alle materiellen Güter miteinander zu teilen."<sup>3</sup>

1. vgl. R.Funk, *Mit*, a.a.O. 330ff; vgl.E.Fromm,*Haben*,a.a.O. 60ff
2. R.Funk, *Frömmigkeit zwischen Haben und Sein*, Benziger Kritische Texte 17, Köln 1977, 26  
Funk überschreibt sein Kapitel 'Jesu Forderung nach einer Glaubenshaltung des Habe-Verzichts' 21; Kann man von 'Forderung' sprechen, wenn man von einem sog.' kategorischen Indikativ' des Glaubens ausgeht? vgl. die Ausführungen zur Glaubenserfahrung vgl. Jesu Ruf 'befähigt' zur Nachfolge, in O.Knoch, *einer ist ewer meister, Jüngerschaft und Nachfolge*, Stuttgart 1966, 91-94
3. E.Fromm, *Haben*, 61; vgl. die Charakteristika der Nachfolge: Verheißung des Gewinns, Bindung an Jesus und Evangelium und Verfolgungen, in :W.Egger,*Nachfolge Jesu und Verzicht auf Besitz*, in ThPQ 128(1980) 127-136, 136. Wichtig scheint zu sein, daß ein Leben im 'Sein' möglich wird durch eine Bindung an Jesus und

In einem gleichen Geist sagt Jesus -nach der Meinung Fromms- Selig die Armen, denn ihrer ist das Reich der Himmel. (Mt 5,3). Fromm interpretiert diesen Text auf dem Hintergrund der Gedanken Meister Eckharts, der unter Armut versteht: "das ist ein armer Mensch, der nichts *will* und nichts *weiß* und nichts *hat*. " <sup>1</sup> Nichts wollen heißt: der Mensch hat keine Begierde nach irgend etwas ; nichts wissen meint: Wissen sollte nicht zu einem Dogma werden, das den Menschen versklavt ; nichts haben besagt: "der Mensch solle aller Dinge und aller Werke, innerer wie äußerer, so ledig sein, daß er eine eigene Stätte Gottes sein könne, darin Gott zu wirken vermöge." <sup>2</sup> Die Freiheit wird in dem Maße eingeschränkt, in dem wir an Besitz, Werken und letztlich an unserem eigenen Ich hängen. Durch die Bindung an unser eigenes Ich ... stehen wir uns selbst im Wege und können nicht Frucht tragen, uns selbst nicht voll verwirklichen ." <sup>3</sup>

Zusammenfassend läßt sich das Anliegen Fromms -hier verkürzt in der Symbolik des Exodus und der Nachfolge dargestellt- auf die These bringen: Mut zur Entfaltung des Menschen, d.h. zum Glauben und zur Selbstverwirklichung, zum neuen Menschen. In bezug auf die Wesenszüge der neuen Gesellschaft beschließt Fromm sein letztes Werk 'Haben und Sein '

---

sein Evangelium.

1. E.Fromm, Haben, a.a.O. 66
2. ders. a.a.O. 67
3. ders. a.a.O. 68





mit den Worten: "Wenn die Stadt Gottes und die Irdische Stadt *These* und *Antithese* darstellt, dann ist eine neue *Synthese* die einzige Alternative zum Chaos: die *Synthese* zwischen dem 'religiösen' Kern der spätmittelalterlichen Welt und der Entwicklung des wissenschaftlichen Denkens und des Individualismus seit der Renaissance. Diese *Synthese* ist die *Stadt des Seins*."<sup>1</sup>



---

1. E.Fromm, *Haben*, a.a.O. 198